

WANGEN

Städtebauförderung: Wohltuende Finanzspritze für die Region Wangen in schwierigen Zeiten

LESEDAUER: 8 MIN



Der ehemalige Gasthof zum Löwen in der Kißlegger Herrenstraße profitiert von der Städtebauförderung – aber auch Wangen darf sich über Förderungen in Millionenhöhe freuen. (Foto: pama)

9. April 2020

BERND TREFFLER
Redakteur

SCHWÄBISCHE ZEITUNG

Drucken

In Corona-Zeiten tun diese Landesgelder wohl besonders gut: Insgesamt 2,9 Millionen Euro bekommt die Stadt Wangen im Rahmen der diesjährigen

Städtebauförderung – 1,8 Millionen fürs Gebiet **Erba**/Auwiesen, der Rest geht in das Programm „Stadtkern IV“. Nach Kißlegg fließen immerhin 680 000 Euro für die Sanierung des früheren Gasthauses „Löwen“.

„Das Erba-Areal in Wangen soll im Rahmen der städtebaulichen Erneuerungsmaßnahme „Erba-Auwiesen-Argensiedlung“ zu einem Ort der Arbeit, des Wohnens und der Kulturvielfalt werden. Dort sind bis zum Ende der Sanierung über 300 Wohneinheiten geplant.“ Dass die Allgäustadt in der jüngsten Mitteilung des Landesministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnbau als eine von wenigen Kommunen explizit erwähnt wird, hat einen Grund.

Denn mit insgesamt 2,9 Millionen Euro an Zuschüssen gehört Wangen unter den baden-württembergischen Städten dieser Größenordnung heuer zur Spitze bei der Städtebauförderung. „Wir brauchen viel Geld und haben auch viel dafür geworben“, sagt OB Michael Lang. Und: „Die Finanzspritze hilft uns sehr, wir sind sehr zufrieden.“

Für welche Wangener Projekte sind die Fördergelder gedacht?

Weitere 1,8 Millionen Euro spendiert das Land für das Sanierungsgebiet Erba/Auwiesen, in den vergangenen Jahren waren hierfür bereits rund sechs Millionen Euro im Rahmen der Städtebauförderung geflossen. Ein Großteil des Geldes soll für die Erschließung der Auwiesen verwendet werden, wie OB Lang auf SZ-Nachfrage mitteilt.

In diesem Gebiet sollen bekanntlich die Baracken und Notunterkünfte abgerissen werden und neue Wohnungen entstehen. Zusätzliche 1,1 Millionen Euro gibt das Land für das Programm „Stadtkern IV“, bisher waren für dieses Gebiet etwa sechs Millionen Euro an Finanzhilfen aus Stuttgart ins Allgäu gegangen. Hier steht laut OB die bereits laufende Sanierung der alten Feuerwehrtur im Mittelpunkt, wo die Geschäftsstelle der Landesgartenschau-GmbH und danach die Stadtwerke einziehen sollen.

Geld aus diesem Topf soll aber weiter auch für private Gebäudesanierungen fließen. In beiden Sanierungsgebieten seien die Mittel aufgebraucht gewesen, so der Wangener Rathauschef weiter. Und blickt angesichts der dort anstehenden Aufgaben bereits in die Zukunft: „Sehr wahrscheinlich werden wir im Herbst einen neuen Antrag auf Städtebauförderung stellen.“

Wohin sollen die Landesgelder in Kißlegg fließen?

Mit 680 000 Euro fördert das Land im neuen Programm „Ortskern III“ die Sanierung des früheren Gasthauses „Löwen“. Kißleggs Bürgermeister **Dieter Krattenmacher** zeigt sich „sehr froh“ über das Signal aus Stuttgart. Das Geld sei auf das „zweite, drängende Bitten hin“ gewährt worden, nachdem sich herausgestellt habe, dass der „Löwen“ als größtes Projekt nicht mehr in den

„Ortskern II“ gepasst habe, wo nach Bahnhof, Schloss- und Gehwegsanierung die Mittel fast aufgebraucht seien.

Im ehemaligen Gasthaus soll laut Krattenmacher die soziale Nutzung mit öffentlichem Treffpunkt samt Kleiderkammer im Erdgeschoss und Sozialwohnungen im ersten Stock weitergeführt werden. Gegebenenfalls gebe es im Dachgeschoss noch eine Nutzung für Archiv und Heimatmuseum. Zunächst einmal muss der „Löwen“ jedoch umfassend saniert werden. Wann das geschieht, ist jedoch aktuell nicht klar. „Eigentlich haben wir gedacht, dass wir nächstes Jahr starten können“, so der Bürgermeister. „Aber durch Corona könnte sich die Sanierung um ein Jahr verzögern.“

Der Bürgermeister befürchtet wegen der Krise steuerliche Einnahmefälle für die Gemeinde, und zunächst müssten andere Großprojekte wie Turn- und Festhalle sowie Halle und Kindergarten in Waltershofen geschultert werden. Das Geld für den Gemeindeanteil am Löwen sei aktuell wohl nicht vorhanden: „Wir bereiten uns auf eine schwierige Haushaltsplanung vor.“ Deshalb lautet Krattenmachers Fazit zur Städtebauförderung: „Große Freude über das Geld, aber gedämpfte Hoffnung für eine zeitnahe Löwen-Sanierung.“

Was steckt hinter der Städtebauförderung und wie funktioniert sie?

Das Landesministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau hat den Kommunen heuer rund 265 Millionen Euro für städtebauliche Erneuerungsmaßnahmen bewilligt, davon kommen etwa 102 Millionen Euro vom Bund. Mit dem Geld werden knapp 400 Sanierungsgebiete gefördert. Ein Schwerpunkt liegt laut Land auch dieses Jahr darin, Wohnraum zu erhalten und zu schaffen, indem bestehende Wohnungen modernisiert, leerstehende Immobilien umgenutzt sowie Flächen so verändert werden, dass dort nachverdichtet oder neu gebaut werden kann.

Weitere Ziele der Städtebauförderung sind, altersgemischte Quartiere zu schaffen, soziale Zusammenleben zu fördern oder historisch wertvolle Bausubstanz zu erhalten. Das Sanierungsgebiet Erba/Auwiesen gibt es bereits zehn Jahre, mit den aktuell bewilligten Mitteln steigt die Finanzhilfe auf 7,8 Millionen Euro. Beim „Stadtkern IV“ (seit 2014) sind es bereits 3,5 Millionen Euro, in die Stadtkern-Programme davor floss insgesamt bereits ein zweistelliger Millionenbetrag. Die Landesförderung deckt dabei immer nur 60 Prozent der Kosten für die Maßnahmen ab, den Rest müssen die Kommunen beisteuern.

Wie sind die Reaktionen aus der Politik zur aktuellen Förderung?

Über sieben Millionen Euro erhält der Wahlkreis Wangen-Illertal in diesem Jahr aus der Städtebauförderung 2020. „Für eine nachhaltige Baupolitik gilt ‚Innenentwicklung vor Außenentwicklung‘. Das heißt: Wir wollen im Zentrum zuerst nicht-genutzte Flächen in Bauflächen umwidmen, um so wertvolle

Grünflächen im Außenbereich zu schützen“, so die Landtagsabgeordnete Petra Krebs (Grüne).

Raimund Haser (CDU) ergänzt: „Gerade in unserer Region sind die Schaffung von attraktivem innenstädtischen Wohnraum, Großprojekte wie die **Landesgartenschau** in Wangen, Maria Rosengarten in Bad Wurzach oder ganz allgemein die Attraktivierung von Innenstädten auch das Ergebnis des Städtebauprogramms.“ Über die „stolze Gesamtsumme“ von gut sieben Millionen Euro für den Wahlkreis freuen sich beide Abgeordnete besonders, denn es werden damit kommunale und private Investitionen ausgelöst, die „diese Summe bei weitem übersteigen“.



0 Kommentare

 Schwäbische

© Schwäbischer Verlag 2020